

Zeitschrift: Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule
Magglingen mit Jugend + Sport

Herausgeber: Eidgenössische Sportschule Magglingen

Band: 51 (1994)

Heft: 6

Artikel: Ausführung einer Beach-Volleyball-Anlage

Autor: Loichat, Nicole

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-993520>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Beach-Volleyball auch in der Schweiz

Ausführung einer Beach-Volleyball-Anlage

Nicole Loichat, Landschaftsarchitektin HTL, ESSM

Foto: Daniel Käsermann

Beach-Volleyball ist eine Sportart, die ihren Aufschwung bereits in den zwanziger Jahren in Kalifornien erfuhr. Die Zahl der Anhänger ist neuerdings auch in der Schweiz steigend, die Anleitung zur technischen Ausführung einer Beach-Volleyball-Anlage, unter anderem in Freibädern, deshalb dringlich.

Beach-Volleyball wird aller Voraussicht nach eine neue Disziplin an den nächsten Olympischen Spielen von 1996 in Atlanta sein. Verglichen mit dem traditionellen Volleyball, wo zwölf Spieler/-innen das Spielfeld betreten, ist Beach-Volleyball eine Sportart, die mit vier barfüßigen Spielerinnen oder Spielern auskommt.

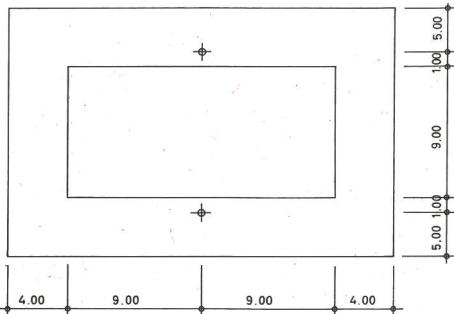


Abb. 1: Die Spielfeldmarkierung des Beach-Volleyball.

Die Zahl der Anhänger ist in der Schweiz steigend, so dass der korrekte Bau der Spielfelder für dringlich ist. Es gibt allerdings keine einheitliche Bauweise. Die in diesem Artikel besprochenen Bautechniken basieren einerseits auf den Erfahrungen des Internationalen Volleyballverbandes (FIVB) sowie des Schweizerischen Volleyballverbandes (SVBV) und andererseits sind sie als Lösungsvorschläge zu verschiedenen bautechnischen Fragen wie Spielmarkierungen und Randabschlüssen zu verstehen.

Masse und Markierungen

Die Spielfeldmasse sind jenen des Hallen-Volleyballs ähnlich. Bezuglich der Sicherheitszonen empfiehlt die Eidgenössische Sportschule Magglingen, im

Falle von harten und hindernisreichen Übergängen jene der FIVB vorzusehen; dies obwohl wir wissen, dass in der Schweiz gewisse Anlagen mit kleineren Sicherheitsbereichen gebaut worden sind. Doch waren bei diesen entweder keine Hindernisse vorhanden, oder der Rasen schloss direkt an das Spielfeld. Es liegt daher im Ermessen des SVBV, kleinere Sicherheitsabstände zu gestatten. Für die Markierung gibt es zurzeit keine festen Bauweisen, da der FIVB wünscht, dass diese Sportart weiterhin im Freien und mit einfachen Mitteln ausgeübt werden kann.

Für die Austragung von regionalen und nationalen Wettkämpfen empfehlen die Verbände drei Spielfelder. Die nachfolgend beschriebenen zwei Lösungen bieten sich dazu an.

Anlage für die ganze Saison

Dieses System ist in den USA sehr verbreitet. Es werden dazu folgende Elemente benötigt:

- Teller oder Bretter von mindestens 10×20 cm Grösse, wenn möglich 30 cm tief eingegraben,
- eine 50 cm lange Spannvorrichtung am Brett oder Teller befestigt,
- ein farbiges Band, blau bevorzugt, von 5 bis 8 cm Breite, das mit einem Gummiband an die Spannvorrichtung befestigt wird (FIVB), oder eine farbige synthetische Schnur mit einem Haken an der Spannvorrichtung (SVBV).

Wettkampfanlage mit häufigem Wechsel

In Anlagen, die der Öffentlichkeit zugänglich sind und jede oder jeder den eigenen «Faden» mitbringt, ist dieses System sehr verbreitet. Der «Faden», aus

dem wie oben beschriebenen Material, ist an den vier Ecken des Spielfeldes mit am Kopf geschützten Heringen – wegen der Verletzungsgefahr – befestigt. An den Markierungen müssen aber zweifellos noch einige Verbesserungen vorgenommen werden. Vor allem in bezug auf die Befestigung der Markierungsline, wo künftig vielleicht doch einmal feste Bauten in Betracht kommen.

Der Bau der Anlage

Zu Beginn trafen sich die Anhänger/-innen dieser Sportart am Strand – daher der Name Beach-Volleyball. In der Schweiz waren See- und Flussufer Treffpunkte. Aufgrund der Beliebtheit erstellte man nun, insbesondere innerhalb von Freibädern, feste Anlagen. Der Bau einer Anlage ist im Prinzip einfach, dennoch sind einige Überlegungen beim Bau anzustellen. Diese betreffen hauptsächlich die Zusammensetzung des Sandes, die Mächtigkeit der Sandschicht, das Fundament der Pfosten und die Randabschlüsse.

Der Sand

Die Zusammensetzung des Sandes ist das Wichtigste, einerseits wegen der Benutzerfreundlichkeit und andererseits, um den Unterhaltsaufwand gering zu halten. An den Sand werden noch folgende Anforderungen gestellt:

- keine oberflächliche Verhärtung,
- kein mechanischer gebrochener Sand,
- abschlämmbare Teile unter 0,5 Gewichtsprozent,
- löslicher Kalkanteil (CaCO_3) unter 10%,
- vorzugsweise Quarzsand,

Um möglichst keine oberflächliche Verhärtung vorzufinden, hat der Sand eine genaue Kornverteilung aufzuweisen (s. Abb. 2). Die Kornverteilung zeigt welcher Anteil Sandkörner mit einem bestimmten Durchmesser eine Sandmenge haben muss, um der Anforde-

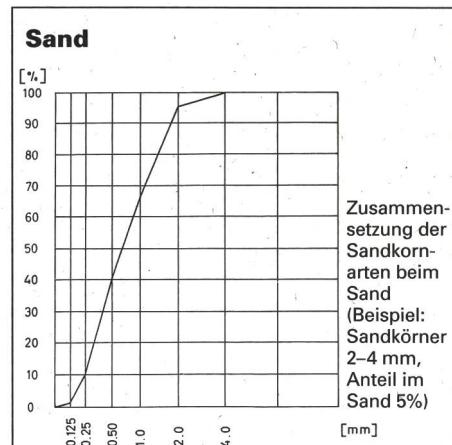


Abb. 2: Richtige Sandzusammensetzung begünstigt Benutzerfreundlichkeit und geringen Unterhalt.

nung gerecht zu werden. Die Sandlieferfirmen können aufgrund dieser Kurve den Sand zusammenstellen.

Das Fundament und die Pforten

Die Pforten sollen so gefertigt sein, dass das Netz sehr stark gespannt werden kann. Sie können auf Holz – dann sind Bodenhülsen unnötig – oder aus Aluminium sein. Das Fundament muss also entsprechend dimensioniert werden. Um Verletzungen zu vermeiden, ist das Fundament genügend tief zu stellen. Es wird empfohlen, ebenfalls als Schutz, den unteren Teil der Pforten beispielsweise mit einem Gummischlauch zu überziehen.

Es besteht die Möglichkeit, statt Beton ein mit Beton gefülltes Betonrohr als Fundament zu verwenden, falls das Rohr genügend tief versenkbar ist.

Für bedeutende Wettkämpfe wird empfohlen, zwei Bodenhülsen rechtwinklig zum mittleren der drei Spielfelder vorzusehen, um eine Art «Center Court» zu schaffen.

Das Netz ist ein für Beach-Volleyball spezielles Netz von 9,50 Meter Breite und wird in einer Höhe von 2,43 Meter für Herren und 2,24 Meter für Damen befestigt. Die detaillierten Normen für die Netze sind im Reglement der zuständigen Verbände enthalten.

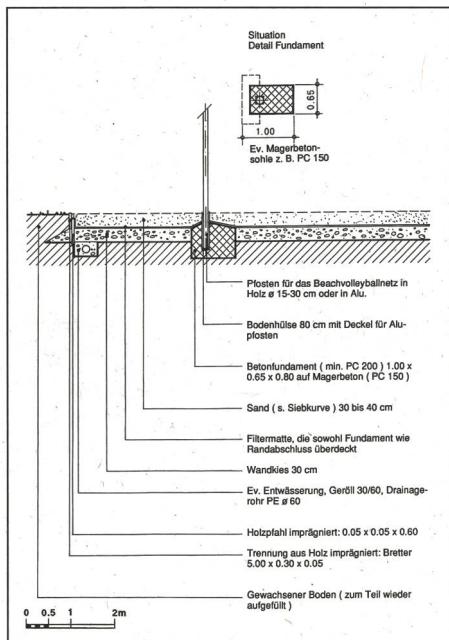


Abb. 3: Bauweise, schematischer Schnitt.

Die Randabschlüsse

Was den Übergang zwischen Sand und gewachsenem Boden anbelangt, sind noch verschiedene Versuche und Erfahrungen erforderlich. Der Internationale Volleyballverband empfiehlt, imprägnierte Bretter zu verwenden. Nach anderen Lösungen wird aber noch gesucht, da die Verletzungsgefahr weiterhin besteht. Folgende Bauweisen, zum Teil



Szene aus dem Beach-Turnier Avenches.

schon praktizierte, werden versuchsweise vorgeschlagen:

Ohne feste Randabschlüsse: Bei gewachsenem, sowie dichtem und tonartigem Boden ist es möglich, auf feste Randabschlüsse zu verzichten. Diese Bauart vermindert am ehesten die Verletzungsgefahr, und die verursachten Kosten sind niedrig. Sie ist die meistverbreitete Bauart in der Schweiz. Bei intensivem Bespielen der Felder wird der Unterhalt der Ränder wahrscheinlich sehr hoch sein.

Befestigte Randabschlüsse: Dieser den Finnenbahnen verwandte Randabschluss sollte seine Funktion dann erfüllen, wenn der gewachsene Boden instabil und sandig ist. Die Bauart sollte auch dem Bedürfnis einer klaren Trennung entsprechen. Mit einem zusätzlichen Verlegen von Kunstrasen lässt sich das Verschleppen des Sandes vermeiden. Die Unfallgefahr ist gering, die Dauerhaftigkeit sollte gut sein. Diese Bauart ist aber leider eher kostspielig.

Modellierter Randabschluss: Dieser Randabschluss ist ein Mittelweg zwischen den beiden obengenannten Bauarten. Durch den Bürsteneffekt des Kunstrasens wird sich das Verschleppen des Sandes ausserhalb des Spielfeldes auf ein Minimum reduzieren. Die Kosten werden auch hier leider eher hoch sein.

Die Entwässerung

Je nach Art des gewachsenen Terrains (z.B. tonhaltig), ist das Verlegen einer Dränage erforderlich.

Der Unterhalt

Je nach Bauart und gewähltem Material ist der Unterhalt selbstverständlich unterschiedlich aufwendig. Vor allem bei knappen finanziellen Mitteln ist ein sorgfältiges Abklären auch der Unterhaltskosten unerlässlich. Von grosser Bedeutung, jedoch unabhängig von der gewählten Lösung, ist der Unterhalt des Sandes. Dieser ist nötig, um die Sandqualität zu erhalten. Um eine oberflächliche Verhärtung des Sandes zu vermeiden, ist er periodisch zu wässern und zu rechen. Im Winter ist mit Vorteil die Sandfläche zu decken, um die Ansammlung von organischem Material zu vermeiden. Schliesslich, falls sich das Spielfeld im Wohngebiet befindet und nicht eingezäumt ist, muss der Sand gereinigt werden, um Tierverschmutzungen zu entfernen und so eine gewisse Hygiene zu erhalten. Bei häufiger Nutzung sind zusätzlich die durch Spieler/-innen verursachten Vertiefungen auszugleichen. Der Unterhalt des Spielmaterials (Netz, Antenne usw.) ist ebenfalls nicht zu vernachlässigen.

Eine Schlussbemerkung: Beach-Volleyball ist eine an den Stränden entwickelte Sportart und in unseren Breitengraden auch geeignet, da die Klimaeinflüsse im Spiel integriert sind. Die in Freibädern erstellten Anlagen werden so ihrer Funktion gerecht. Innerhalb von Schulanlagen hingegen ist eine konventionelle Anlage mit hartem Boden besser geeignet. ■